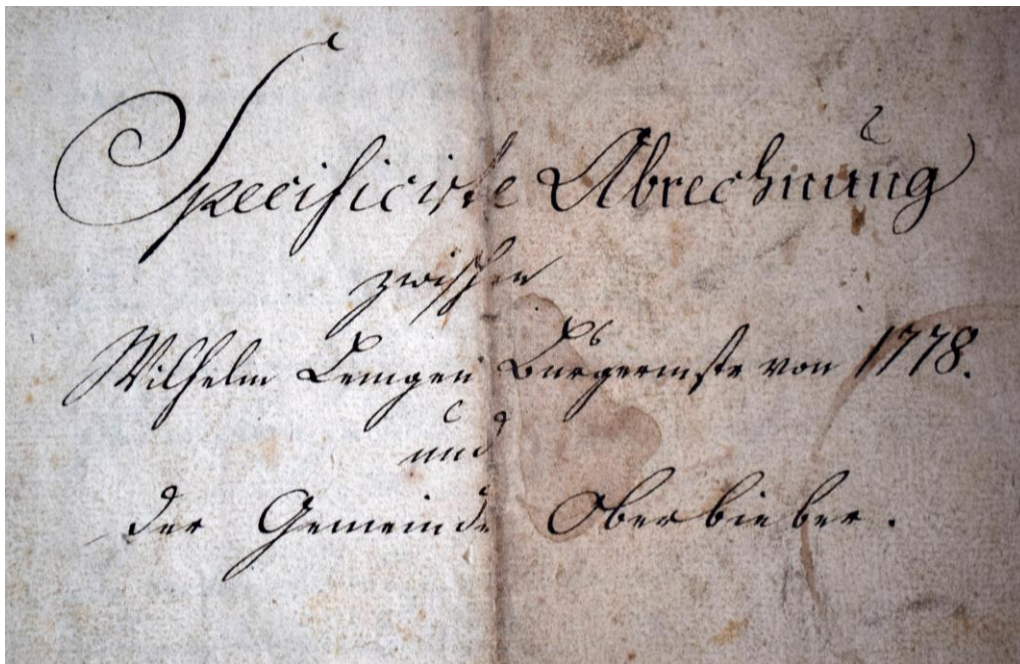


Eine Haushaltsrechnung von 1778 spiegelt Dorfgeschehen in Oberbieber

Im Gemeindearchiv Oberbieber wird heute noch eine bemerkenswerte Gemeinde- bzw. Haushaltsrechnung unter dem Titel „*Specificierte Abrechnung zwischen Wilhelm Lemgen Bürgermeister von 1778 und der Gemeinde Oberbieber*“ aufbewahrt. Im Gegensatz zu den heutigen Haushaltsplänen von Kommunen ist sie von recht bescheidenem Umfang. Außer dem Titelblatt weist sie lediglich zwei Seiten für die Einnahmen und sechs Seiten für die Ausgaben auf. Die damals maßgeblichen Währungseinheiten waren Reichstaler, Albus und Pfennig: 1 Reichstaler = 54 Albus, 1 Albus = 8 Pfennig.



Titel der Oberbieberer Haushaltsrechnung aus dem Jahr 1778

Zu den Einnahmen

Diese beliefen sich insgesamt auf 994 Reichstaler, 3 Albus und 3 ¼ Pfennig. Größter Einnahmeposten waren die so genannten Monatszettel, eine Steuer, die jeden Monat pro Kopf entrichtet werden musste. Für den einfachen Monat wurden 6 Reichstaler, 42 Albus und 4 ¾ Pfennig zugrunde gelegt. Für 139 Monate (d. h. Steuerpflichtige) ergab sich damit eine Einnahme in Höhe von 943 Reichstaler, 34 Albus und 4 ¼ Pfennigen.

Von wesentlich geringerem Umfang waren beispielsweise die nachstehenden Einnahmen für:

- Verkauftes Buchenholz, welches die Gladbacher „*diebischer Weise*“ im Gemeindewald abgehauen hatten.
- Ein altes Glockenseil, das Johann Christ Remagen gekauft hatte.
- Verkauftes Abfallholz, wie übrig gebliebene Brückenpfähle, an Philipp Reinhard und Stoffel Bargs.

- Die Abgabe der alten Brückendielen an Philipp Muscheid und den Müller Herig sowie der alten Brückenbäume an Philipp Reinhard.
- Das Bürgergeld von Johann Wilhelm Bieber und Peter Runkel.
- Die Pacht von Gemeindegrundstücken.
- Der Beitrag der Juden zur Nachtwache.
- Das Weidegeld für zwei Ochsen, das Henrich Blum zu entrichten hatte.

Aus den Einnahmen geht hervor, dass 1778 eine neue Holzbrücke über dem Aubach errichtet wurde. Das Bürgergeld wurde für zwei Neubürger in Oberbieber erhoben. Offenbar mussten die Juden einen separaten Beitrag zu der von der Gemeinde organisierten Nachtwache leisten.

Zu den Ausgaben

Sie beliefen sich auf insgesamt 1.075 Reichstaler, 29 Albus und 5 Pfennig. Größter Ausgabeposten war das so genannte „*Land-Cassa-Geld*“ mit 652 Reichstaler, 15 Albus und 1 Pfennig. Damit war wohl der Beitrag für die Kasse des wiedischen Landesherrn gemeint.

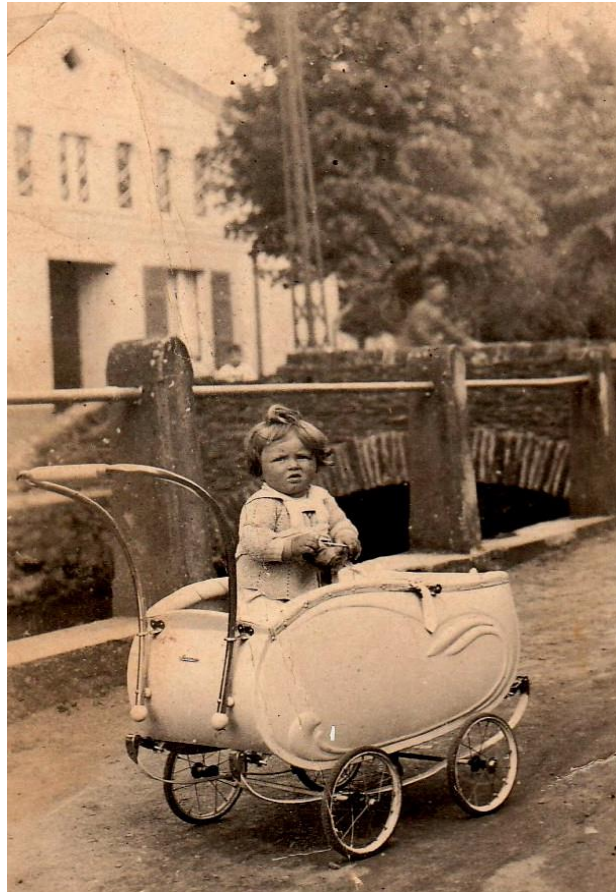
Das „*Herrengeld 12 doppelte Mohnate*“ umfasste 157 Reichstaler, 31 Albus und ½ Pfennig.

Hierbei handelte es sich um eine besondere Form der Steuer für den Landesherrn, die monatlich zu entrichten war.

Zwei weitere größere Ausgaben mussten als „*Herren Erbgrafen Geld*“ für die Ausbildung des wiedischen Erbgrafen Friedrich Carl (geb. 1741) in Höhe von 78 Reichstalern, 42 Albus und 6 Pfennigen und „*an Wetzlar Kammer Visitations Gelder*“ in Höhe von 19 Reichstalern, 37 Albus und 5 ½ Pfennigen abgegeben werden. Mit der letzt genannten Ausgabe bezeichnete man einen Beitrag für den am Reichskammergericht in Wetzlar geführten Waldprozess der wiedischen Kirchspiele gegen ihren Landesherrn.

Recht umfangreich waren die zahlreichen Verpflegungs- oder Verzehrsgelder, die die Gemeinde Oberbieber zu den unterschiedlichsten Anlässen begleichen musste:

- Zur Ansetzung der Gemeindevorsteher und Vereidigung des Bürgermeisters.
- Für die Zusammenkunft der Märkerschaft.
- Für den Umgang der „*Flurhegen*“ (Hecken zum Schutz der Äcker vor dem Weidevieh).
- Für die Holzanweisung auf dem Scheid.
- Für die Viehbesichtigung in Heddesdorf.
- Für die Absteinung des „*ausgerotteten*“ (gerodeten) Weinbergs.
- Für den Behang des Jungholzes mit Stroh (mit dem Behang eines Waldes mit Strohwischen wurde ein Hüteverbot gekennzeichnet).
- Für ein Maß Branntwein beim Wegemachen.
- Für die Versteigerung des Eichenholzes, das zum Brückenbau nicht benötigt wurde.
- Für das „*Zufahren*“ der Brückenbäume.
- Für die Anweisung des Hofhaltungsholzes.
- Für die Jäger bei Johann Adam Ecker während des Holzhauens auf dem Scheid.
- Für Wein bei der Ablieferung der Spatzenköpfe (mit dieser Maßnahme sollte der Spatzenplage entgegengewirkt werden).
- Für Herrn Kontrolleur und Sekretär Caesar bei der Weinbergsbesichtigung mit Zuziehung der Vorsteher.
- Für Herrn Kontrolleur beim Aufsuchen der Schulgüter.
- Für die Vorsteher und den Jäger Dreydoppel bei der Anweisung der Bäume für die Segendorfer Brücke.
- Für den Bürgermeister, die Vorsteher und etliche Leute aus der Gemeinde bei der Grenzbegehung.
- ¼ Maß Wein für Herrn Caesar bei der „*restanten Untersuchung*“ (Feststellung offener Rechnungen).
- Für die Anweisung der Brückeneichen mit dem Jäger und den Zimmerleuten.
- Für die Schulberechnung bei Martin Reinhard.



Ausflug an den Aubach zu einer der steinernen Gewölbebrücken

Verschiedene Ausgaben galten der Unterhaltung der Kirche und des Pfarrhauses:

- Anschaffung eines neuen Glockenseils.
- Nägel für die Kirchentür.
- Reparatur der Kirchenuhr.
- Schreinerarbeiten am Pfarrhaus, die Johann Wilhelm Ecker ausführte.
- Decknägel, Kalk und Bretter für das Pfarrhaus.
- Holzschneiden für das Pfarrhaus.
- Anschaffung eines neuen Ofens für das Pfarrhaus.
- Lohn für die Arbeiten des Strohdeckers auf den Dächern der Zehntscheune, des Gemeindehauses und des Pfarrstalls.

Für die Schule wurden ebenfalls verschiedene Ausgaben verzeichnet:

- Einbau eines Schlosses und verschiedener Riegel sowie Reparatur im Schulhause durch Schlosser Dausent.
- Ausführung von Maurerarbeiten am Schulgebäude.
- Übernahme des Schullohns und Anschaffung von Papier für die Schule.
- Bezahlung der Pacht für die Ställe, die „*Præceptor*“ (Lehrer) Ecker in Gebrauch hatte.

Auch etliche Botengänge mussten im Auftrag der Gemeinde erledigt werden. Hierfür erhielten u. a. Philipp Reinhard, Johann Wilhelm Klein, Johann Wilhelm Daufenbach, Philipp Muscheid und Jacob Hermann Hayn eine Entschädigung aus der Gemeindekasse. Zudem musste das Schultheißengehalt anteilig beglichen werden.

Bemerkenswert sind die Ausgaben für das „*Possen*“ (pfropfen, veredeln) der gemeindeeigenen Obstbäume, das Fegen der Schornsteine sowie der zweimalige Kauf so genannter Lotterielose. Dieser Kauf erfolgte auf Veranlassung des wiedischen Grafen Alexander. Um die Stadt Neuwied zu erweitern, hatte er zur Mitte des 18. Jahrhunderts Häuser bauen lassen, die in einer Lotterie gewonnen werden konnten. Die Einwohner der Grafschaft waren nach bestimmten Regeln zum Kauf von Losen verpflichtet.

Abschluss

Als Endergebnis wurde festgehalten:

„Die Einnahme 994 Reichstaler, 3 Albus, 3 ¼ Pfennig mit der Ausgabe 1075 Reichstaler, 29 Albus, 5 Pfennig verglichen, ist mehr ausgegeben als eingenommen ad 81 Reichstaler, 26 Albus, 1 ¾ Pfennig, welches also Bürgermeister Wilhelm Lemgen also zu gut behält.

Daß vorstehende Rechnung vor der ganzen Gemeinde Specificie vorgelesen und ohne Widerspruch richtig gehalten geworden, wird von nachstehenden Gemeindegliedern mit Unterschrift bezeuget.

Oberbieber, den 20ten Januar 1779

Johann Henrich Neustift, Gerichtsschöffe

Johann Wilhelm Klein, Geschworener

Johann Christ Pfefferkorn, Geschworener

Philipp Muscheid, Geschworener

Johann Wilhelm Ecker, Geschworener

Jacob Hermann Hein, Geschworener

Johann Wilhelm Daufenbach, Geschworener

Johann Peter Alsdorf, Geschworener“

Schließlich überprüfte Assessor F. W. Caesar die ihm vorgelegte Haushaltsrechnung. Er vermerkte: *„Vorstehende Rechnung revidiert (kontrolliert) und richtig befunden. Niederbieber, den 21ten Januar 1779.“*

Korrektur erforderlich

Dennoch stellte sich wenige Tage später heraus, dass Bürgermeister Lemgen ein Irrtum unterlaufen war. Er hatte einen Reichstaler beim Aufaddieren übersehen und einige Ausgabepositionen nicht aufgeführt. Hierzu gehörten u. a.:

- Zwei Tonnen Kalk.
- Weitere Verzehrgelder.
- Rechnung an „*Präceptor*“ Ecker.
- „*Nachbeitrag*“ (Beitrag zum Wohn- bzw. Bürgerrecht) in Höhe von 6 Reichstalern von Christ Kalhausen, den Bürgermeister Lemgen nicht vollständig empfangen hatte.
- Futtergeld an Friedrich Stertz, der den „*Reitochsen*“ (Zuchtstier) im Winter gepflegt hatte.

Somit erhöhten sich die Ausgaben um rund 10 Reichstaler auf 93 Reichstaler, 5 Albus und 3 ¾ Pfennig. Diesen Betrag konnte Bürgermeister Wilhelm Lemgen dann auch in Empfang nehmen und bestätigen:

„Vorstehende 93 Reichstaler, 5 Albus und 3 ¾ Pfennig sind mir auf Anweisung der Vorsteher von dem Schultheißen Reinhard von der Gemeinde Holzgeld richtig bezahlt worden.

Oberbieber, den 3ten Februar 1779. Wilhelm Lemgen, Borger Meister.“